No. 298. Fernsprech-Nr. 46 für Witten. Witten, Dienstag, den 20. Dezember. Fernsprech-Nr. 18 für Hagen. 1892.

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionen werden die 7gespaltene Petitzeile mit 10 Pf. berechnet.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten. Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Rundschau.

* In der Zeit vom 4. bis 20. Januar n. J. werden von den Steuerpflichtigen den Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission die Steuererklärungen für das Jahr 1893/94 zugestellt werden müssen. Wir haben schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß zwischen der diesmaligen Ausfüllung der Steuererklärungsformulare und der vorjährigen insofern ein Unterschied obwaltet, als für die schwankenden Einnahmen nicht die beiden, sondern die drei vorhergehenden Wirthschaftsjahre zu Grunde gelegt werden sollen. Betreffs der feststehenden Einnahmen behält es bei der bisherigen Praxis der Angabe des für das Steuerjahr vorauszusehenden Betrages sein Bewenden. Es werden indessen noch einige kleinere Aenderungen platzgreifen. Im vorigen Jahre sollte für die Abnutzung der zum Wirthschaftsbetriebe nothwendigen Gebäude, Maschinen, Geräthschaften ein angemessener Prozentsatz des Nutzungswerthes in Abzug gebracht werden können. Diese Bestimmung ist dahin geändert, daß an Stelle des Nutzungswerthes der Substanzwerth getreten ist. Des Weitern konnte im vorigen Jahre von dem Miethswerth von durch die Eigenthümer selbst benutzten Gebäuden u. a. ein angemessener Prozentsatz des Jahresmiethswertss für die Abnutzung des Gebäudes in Abzug gebracht werden. Gegen diese Bestimmung hatte sich bald nach ihrer Anwendung Widerspruch geltend gemacht, weil der Jahresmiethswerth nicht der geeignete Maßstab für die Berechnung der Abnutzung war. Es soll denn auch für die nächste Steuererklärung ein angemessener Prozentsatz des Bauwerthes der betreffenden Gebäude für die Abnutzung in Abzug gebracht werden können, und zwar soll dabei die Feuerversicherungstaxe als Werth des Gebäudes angenommen werden können. Schließlich ist als gänzlich neu die Erlaubnis zu beachten, daß, wenn sich die Einnahmen des Vermiethers eines Gebäudes nach den Umständen des betreffenden Falles nicht als feststehend, sondern als unbestimmt und schwankend darstellen, sie, wie alle schwankenden Einnahmen, nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre in den Steuererklärungen in Ansatz gebracht werden können.

* Am Mittwoch trat in Brüssel die von Vertretern aller europäischen Eisenbahnverwaltungen beschickte internationale Konferenz zur Feststellung des Sommerfahrplans der internationalen Expreßzüge zusammen. Unter den für die Sommersaison platzgreifenden Neuerungen verdient besondere Erwähnung die Eröffnung einer neuen Dampferverbindung der englischen Great Eastern Railway Company von Harwich nach Hoek in Holland, welche eine direkte Ein- und Ausschiffung der Passagiere auf dem neu eingerichteten Quai und Bahnhofe an der Maasmündung ermöglicht. Niederländischerseits wird im Anschluß an diese neue Verbindung Englands mit dem Kontinent die Einlegung von Zügen nach den bedeutendsten Plätzen des eigenen Landes und Deutschlands, Richtung Köln-Berlin, geplant. Der Weg nach, bezw. von Berlin wird alsdann bei Benutzung der Route über Salzbergen um volle zwei Stunden verkürzt. Außerdem ist noch über einige technische Betriebsfragen verhandelt worden. Auf der Konferenz waren deutsche und französische Delegirte besonders zahlreich anwesend.

* Zur Verwaltung der afrikanischen Colonien bedürfen wir einer ungewöhnlichen Anzahl eingeborener Kräfte. Aus der Ferne sehen wir nur die europäischen Beamten nnd ihre Thätigkeit; eine nähere Betrachtung des ganzen Apparats der Verwaltung zeigt indes, daß wir in nicht geringem Grade von der Hilfe der Afrikaner abhängig sind. In Ostafrika z. B. sind Hunderte von Farbigen beim Gouvernement u. s. w. beschäftigt, deren Gehälter sich außerordentlich abstufen. Bei der Bezirksverwaltung werden an Farbigen aufgeführt: für die Hauptkasse und das Hauptmagazin 1 Tischler mit 2100 M., 12 Arbeiter und 2 Cassendiener mit je 280 M., für das Gouvernementsbureau 4 Bureaudiener, 6 Bootsleute und 2 andere Diener mit 250 bis 360 M., für die Zollverwaltung 102 Zolldiener als Boten, Bootsleute, Zollwächter u. s. f. mit je 280 M., 36 Zollassistenten 3. Classe mit durchschntttlich 2100 M., 1 indischer Schreiber mit 3000 bis 3600 M., 6 Dolmetscher mit durchschnittlich 2250 M. Zur Besoldung von Walis, Akidas, Walisoldaten u. s. f. wird in Dar-es-Sataam, Tanga, Pangani, Bagamoyo, Sandani, Kilwa, Lindi und Tabora zusammen die Summe von 44 430 M. ausgegeben. Von den Farbigen der Schutz- und der Polizei-Truppe erhalten die 12 Lieutenants je 3000 M., 50 Unteroffiziere je 960 und die 1500 Gemeinen je 600 M. jährlich. Bei der Flotille sind an Eingeborenen eingestellt: 10 Nahosas (Bootsführer) mit je 360 M., 82 Bacharias (Bootsleute) mit je 280 M., 12 Heizer mit je 750 M., 3 Köche mit je 1080 M., 3 Stewards mit je 600 M., 2 Steuerleute für Zollkutter mit je 600 M., 2 Heizer für Zollkutter mit je 750 M., 2 Heizermaate für Zollkutter mit je 600 M., 8 Dhauführer für 8 Dhaus als schwimmende Posten vor den Flüssen mit je 600 M., 28 Matrosen für den Zollkutter und Dhaus mit je 300 M., 2 Vorarbeiter für Werkstatt mit je 600 M., 20 farbige Arbeiter mit je 280 M., 2 Schlosser mit je 1800 M., 2 Zimmerleute mit je 1560 M., 1 weiterer Handwerker mit 1080 M. und andere farbige Hilfskräfte mit einem Aufwande von 9940 M.; das sind an namentlich aufgeführten Farbigen allein etwa 400 Personen, ohne die Schutztruppe, die mit Einschluß aller unvorhergesehenen Ausgaben etwa 1½ Millionen Mark jährlich erfordern. Ihre Dienste könnten einerseits von Europäern gar nicht versehen werden, andererseits würden Weiße eine vielfach höhere Summe beanspruchen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Dez. Der Kaiser ist am Sonnabend abends von den Hofjagden in Letzlingen in Potsdam eingetroffen. Am Sonntag Nachmittag unternahm er einen Spaziergang und verblieb alsdann bis zur Mittagstafel in seinem Arbeitszimmer. Zur Tafel waren mehrere Herrn von der brittischen Botschaft geladen.

Berlin, 18. Dezember. Zu den Hoffestlichkeiten im Monat Januar wird, der „A. N.-C." zufolge, auch der König von Württemberg erwartet. Der König von Sachsen hat sein Erscheinen bestimmt zugesagt. Ob auch die Kronprinzessin Sophie von Griechenland, deren Uebertritt zur griechisch-katholischen Kirche in Berlin Verstimmung erregte, zur Hochzeit ihrer Schwester kommen wird, ist noch ungewiß. Aus Athen, den 10. December, wird der „Voss. Z." dazu geschrieben: „Ein hiesiges Blatt hatte dieser Tage aus angeblich vorzüglicher berliner Quelle die Mitteilung, daß Kronprinzessin Sophie auf ausdrückliche Einladung ihres kaiserlichen Bruders der Hochzeitsfeierlichkeit beiwohnen werde. Dagegen ist zu bemerken, daß Kronprinzessin Sophie schon seit Wochen zwar für die Hochzeit der Schwester das lebhafteste Interesse zeigt, aber mit keinem Worte auf ihre Anwesenheit dabei anspielt. Eine Einladung ist bisher sicher nicht ergangen, denn noch vor zwei Tagen, bei einem diplomatischen Essen, äußerte sie sich über den Gegenstand in solchen Ausdrücken, daß man die Ueberzeugung gewann, sie wisse selbst am wenigsten, ob eine Einladung an sie ergehen werde."

— Ueber die Reihenfolge der bevorstehenden größeren Hoffestlichkeiten sind die letzten Entschlüsse noch nicht gefaßt; nur das darf als feststehend betrachtet werden, daß das Ordensfest am 15. Januar, das Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler am 18. Januar stattfindet. Wenn der Weiße Saal auch noch nicht völlig erneuert ist, so wird er gleichwohl die Stätte für die großen Feste abgeben.

— Bei der bevorstehenden Hochzeit der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Schwester des Kaisers, mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen wird, wie verlautet, auch der Fackeltanz wieder zu seinem historischen Rechte kommen. Man erzählt sich, der Kaiser wolle gerade diese Hochzeit, als die seiner letzten noch unvermählten Schwester, mit besonderem Glanze feiern. Das Gerücht, daß auch ein Menuett im Kostüm getanzt werden sollte, bestätigt sich nicht.

Berlin, 19. Dez. Wie es heißt, soll die Affaire Löwe-Boulanger durch eine Interpellation in den Reichstag gebracht werden.

— Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben offiziös: „Freisinnige Blätter melden, daß die Firma Friedrich Krupp in Essen an Frankreich Kriegsmaterial liefere. Wir können auf das Bestimmteste versichern, daß es seit Jahrzehnten unwiderruflicher Grundsatz der genannten Firma ist, an Frankreich nichts zu liefern."

— Der Bundesrath hat den Gesetzentwurf betr. die Abzahlungsgeschäfte angenommen und dem Innungsverbande deutscher Baugewerksmeister in Berlin Corporationsrechte verliehen.

— Die Zusammensetzung der Militärcommission des Reichstags ist für die Vorlage nicht eben günstig. Dieselbe zählt bekanntlich 28 Mitglieder. Davon gehören neun den Cartellparteien, neun den freisinnigen Volkspartellern und Socialdemokraten. Von den ersteren wird anzunehmen sein, daß sie in dem von Herrn v. Bennigsen angedeuteten eingeschränkten Umfange zur Annahme der Vorlage bereit sind, die letzteren vertreten einen entschieden ablehnenden Standpunkt. Denn nach den Erklärungen des Reichskanzlers darf angenommen werden, daß die Bewilligung der Mittel zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb der heutigen Friedenspräsenzstärke einer Ablehnung gleich erachtet wird. Zwischen jenen Gruppen stehen acht Centrumsmänner und zwei Polen. Von diesen müßten daher mehr als die Hälfte den Mitgliedern der Cartellparteien zutreten, um eine Mehrheit für ein positives Ergebniß zu sichern. Daß dies geschehen wird, erscheint nach der Wahl, welche das Centrum getroffen hat, wenig wahrscheinlich. Es hat vier süddeutsche und drei rheinische Mitglieder, von den Centrumsmännern aus den Ostprovinzen aber nur einen entsandt. Günstiger lautet folgende Berliner Meldung des „Hanov. Cur.": „Die Aussichten der Militärvorlage werden innerhalb der leitenden Kreise der Reichsregierung als günstig betrachtet. Wieweit es gelingen wird, die Nothwendigkeit der wichtigsten Bestimmungen der Vorlage zur Anerkennung zu bringen, dürfte wesentlich von der Geschicklichkeit der militärischen Bevollmächtigten in der Commission abhängen. Es wird nicht als unmöglich betrachtet, daß auf die Ersatzescadrons schließlich Verzicht geleistet, auch an den vierten Bataillonen etwas nachgelassen werde."

— Im Reichstage hat der Abg. Rintelen (C.) den Antrag in Gesetzesform eingebracht: Dem § 69 des Deutschen Straf-Gesetzbuchs wird folgender zweite Absatz beigefügt: Die Verjährung ruht während der Zeit, in welcher auf Grund des Gesetzes eine Strafverfolgung nicht begonnen oder nicht fortgesetzt werden kann. Der Antrag ist von 22 Abgeordneten unterstützt und ist durch den Fall Ahlwardt (Art. 31 der Verfassung) hervorgerufen.

— Zugleich mit dem Reichstag hat sich auch die Steuerkommission des preußischen Abgeordnetenhauses bis zum 10. Januar 1893 vertagt.

— Dem Reichstage wird demnächst der im Bundesrathe beschlossene Gesetzentwurf, betr. die Abzahlungsgeschäfte zugehen. Auch die Berathung des neuen Wuchergesetzes ist im Bundesrathe so weit fortgeschritten, daß dasselbe in Kürze an den Reichstag gelangen kann.

— Am königlichen Hofe wurde am Sonnabend der Geburtstag des Prinzen Joachim, geb. 1890, sowie des Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, Prinzen Friedrich Sigismund, geb. 1891, festlich begangen. Zur Feier dieser beiden Geburtstage hatten die Schlösser und Palais in Berlin und Potsdam Flaggenschmuck angelegt.

Tom Sawyers Streiche und Abenteuer.

9] Von **Mark Twain.**

(Nachdruck verboten.)

Fünftes Kapitel.

Der Montag Morgen fand Tom sehr niedergeschlagen. Das war eigentlich an jedem Montag Morgen der Fall, denn damit begann ja eine neue Woche der Plage und des Leidens in der Schule. Gewöhnlich begrüßte er diesen Tag mit dem Wunsche, daß lieber gar kein Feiertag zwischen ihm und dem Sonnabend gelegen haben möchte, denn das machte die nun wieder aufzunehmenden Ketten der Sklaverei nur um so drückender und fühlbarer.

Tom lag da und dachte nach. Plötzlich kam ihm die leuchtende Idee; wenn er nun krank wäre, dann brauchte er doch nicht zur Schule. Das war die einz'ge Möglichkeit. Er untersuchte und prüfte sein ganzes Körpersystem. Nirgends fand sich auch nur das geringste Schadhafte. Von neuem prüfte er. Diesmal meinte er leise Anzeichen von kolikartigen Schmerzen zu verspüren, die er mit rasch aufkeimender Hoffnung liebend zu beobachten begann. Trotz allem Zuspruch aber verringerten sich dieselben im Umsehen mehr und mehr und waren bald gänzlich verschwunden. Wieder überlegte Tom. Plötzlich entdeckte er etwas. Einer seiner oberen Zähne wackelte bedenklich. Er frohlockte. Schon begann er sich zu einem tiefen Stöhnen vorzubereiten, das er als Einleitung voraus schicken wollte, als ihm noch zur richtigen Zeit der Gedanke kam, daß, wenn er diesen Beweis von Krankheit ins Feld führe, die Tante ihm einfach den Zahn ausreißen würde, und das that weh. Damit wollte er also nur im Notfall herausrücken und jetzt erst noch ein bischen weiter herum denken. Für eine Weile war alles Sinnen umsonst, dann erinnerte er sich, wie der Doktor einmal von einem Manne erzählt, dem irgend etwas, Tom wußte nicht mehr genau was, etwas wie kalter Brand oder so, bei einem schlimmen Finger hinzugetreten sei, daß derselbe zwei bis drei Wochen damit zu thun gehabt und schließlich beinahe den Finger verloren habe. Zum Glück war Tom imstande, eine schlimme Zehe aufzuweisen, die er sich vor ein paar Tagen einmal irgendwo verletzt hatte. Die zog er nun eiligst unter der Decke vor, um sie aufs eingehendste zu prüfen. Damit ließ sich was machen! Leider nur kannte er die nötigen Symptome nicht, über die er sich beklagen mußte, aber probieren wollte er's doch auf jeden Fall und so begann er denn, laut und tief aufzustöhnen.

Sid aber schlief ruhig und sorglos weiter.

Tom stöhnte lauter und meinte auf einmal wirklich Schmerz in der Zehe zu verspüren.

Sid gab kein Zeichen.

Tom keuchte schon förmlich vor Anstrengung. Einen Moment sammelte er neue Kraft, hielt den Athem an und stieß dann eine ordentlich fortlaufende Tonleiter von wunderbar echtem Stöhnen aus.

Sid schnarchte weiter.

Nun wurde Tom ärgerlich. Er begann den hartnäckigen Schläfer zu rütteln und „Sid, Sid" zu rufen. Das wirkte besser und nun begann das Stöhnen von neuem. Sid gähnte, streckte sich, stützte sich dann mit einem letzten Schnarcher auf seinen Ellbogen und starrte nach Tom hin. Tom stöhnte weiter. Endlich ruft Sid:

„Tom, so hör doch, Tom!"

Keine Antwort.

„Du, Tom, Tom, was ist los?" und er rüttelte ihn und starrte ihm voll Angst ins Gesicht.

Tom stöhnte:

„Ach, Sid, laß los, du thust mir weh!"

„Herr Gott, was giebts, Tom? Ich muß die Tante rufen."

„Nein, laß sein. Es wird schon vorüber gehen. Ruf' niemand."

„Doch, natürlich, das muß ich. Stöhn' doch nicht so, Tom, das ist ja schrecklich. Wie lang thut dir's denn schon weh?"

„Ach, Stunden lang. Autsch, autsch! Halt doch Ruhe, Sid, du bringst mich ja um."

„Warum hast du mich denn nicht früher geweckt? Herr Gott, hör auf, es macht einen ja elend, dich so stöhnen zu hören. Wo thut dir's denn weh?"

„Ich verzeih dir alles, Sid, was du mir je gethan hast. (Stöhnen,) Alles, alles, Sid! Wenn ich tot bin —"

„O, Tom, du wirst doch nicht sterben? Sag nein, Tom, komm, sag nein. Vielleicht —"

„Ich vergebe allen Menschen, Sid. (Tiefes Stöhnen.) Sag's allen. Und, Sid, gieb du die schöne, gelbe Thürklinke, die ich habe und die einäugige Katze dem Mädchen, das neulich erst gekommen ist und sag ihr —"

Aber Sid hatte schon seine Kleider aufgerafft und war verschwunden. Tom litt nun in Wahrheit, so lebhaft arbeitete seine Einbildungskraft und sein Stöhnen fing an, erschreckend natürlich zu klingen.

Sid flog die Treppe herunter und rief atemlos:

„Tante Polly, Tante Polly, komm schnell, Tom stirbt!"

„Stirbt?"

„Ja, ja, eil' dich doch, frag' nicht lang."

„Dummheiten! Ich glaub's nicht."

Trotzdem aber stürzte sie die Treppe hinauf, so schnell sie ihre alten Beine tragen wollten und Mary hinter ihr her. Blaß war sie auch geworden und ihre Lippen zitterten. Am Bett angelangt, keuchte sie nur so:

„Tom, Tom, was giebt's, was ist los?"

„Ach, Tante, ich — ich hab' furchtbare Schmerzen da an meiner Zehe, — ich hab' — ja ich hab', glaub' ich — den kalten Brand!"

Erleichtert aufseufzend sank jetzt die arme Tante auf einen Stuhl, lachte ein wenig, weinte ein wenig, that dann beides zusammen, was sie wieder soweit herstellte, daß sie Worte fand:

„Tom, Bengel, wie hast du mich erschreckt! Jetzt hör' aber auf mit dem Unsinn und mach', daß du aus dem Bett kommst. Es ist Zeit zum Aufstehen! Vorwärts — oder ich geb' dir was, um deinen kalten Brand wärmen!"

Das Stöhnen hörte auf und der Schmerz verschwand aus der Zehe. Kleinlaut und niedergedrückt ob des verunglückten Experiments meinte der Junge:

„Tante, wahrhaftig, ich glaubte, es müsse der kalte Brand sein, es thut so furchtbar weh, daß ich gar nicht mehr an meinen Zahn dachte."

„An deinen Zahn? Was ist denn mit dem Zahn los?"

„Ach, der wackelt und thut ganz schrecklich weh."

„Na, na, nur nicht wieder stöhnen, ist ganz unnöthig! Mund auf! Ja, der wackelt richtig, daran stirbst du aber noch lange nicht! Mary, gieb mir einen Seidenfaden und hol' ein Stück glühende Kohle aus der Küche!"

Eiligst rief Tom, der plötzlich ganz munter wurde:

„Bitte, bitte, Tantchen, zieh' ihn mir nicht aus, er thut schon gar nicht mehr weh. Ei, ich will des Todes sein, wenn ich noch das geringste spüre! Bitte, bitte, nicht, Tantchen, ich will ja doch wahrhaftig nicht zu Hause und von der Schule wegbleiben."

„So, du willst nicht zu Hause bleiben, mein Junge, willst durchaus nicht, was? Also deshalb all den Lärm! Wärst wohl gern aus der Schule geblieben und dafür fischen gegangen, gelt? Na, ich kenn' dich, Tom, durch und durch, mir machst du keine Flausen vor, du Bengel! Tom, Tom, und ich hab' dich doch so lieb, — du denkst nur dran, wie du deiner alten Tante das Herz brechen kannst. Geh', schäm' dich in dein schwarzes Herz hinein!"

Mittlerweile waren die zahnärztlichen Instrumente zur Stelle geschafft worden. Ein Ende des Seidenfadens befestigte die Tante mit einer Schlinge an Toms Zahn, während sie das andere um den Bettpfosten schlang, so daß der Faden straff ausgespannt war. Dann ergriff sie mit einer Zange die glühende Kohle und fuhr damit geschwind auf Toms Gesicht los. Ein Ruck — und der Zahn hing baumelnd am Bettpfosten.

Wie aber jedes Leid seine Belohnung in sich trägt, so auch dieses. Als sich Tom später mit der neuerworbenen Zahnlücke auf der Straße zeigte, war er ein Gegenstand des Neides für alle Kameraden, denn keiner von ihnen war imstande, auf solch' neue, noch nie dagewesene Weise auszuspucken, wie es nun Tom, durch die Lücke in der Zahnreihe, that. Er zog ein ganzes Gefolge von Bewunderern hinter sich her, die sich für die Schaustellung interessierten, und ein andrer Junge, der bis dahin, vermittelst eines verletzten Fingers, der Mittelpunkt des Staunens gewesen, sah sich plötzlich all seines Ruhmes beraubt und mußte mitleidslos dem neu aufstrahlenden Gestirne weichen, zurücktreten in den Schatten des Nichts. Sein Herz war ihm drob schwer und mit einer Verachtung, die er nicht empfand, meinte er: das sei auch was rechtes, so auszuspucken, wie Tom Sawyer. Da schallte ihm ein höhnendes: saure Trauben, saure Trauben! entgegen und beschämt schlich er zur Seite, ein entthronter Held.

(Fortsetzung folgt.)

— In den „Hamb. Nachr." wird zu einer Erinnerung an die Thatsache, daß im Juli 1870 der damalige Minister des Innern, Graf Fritz Eulenburg, nach Ems zum Könige Wilhelm reiste, bemerkt: „Die Reise des Grafen Eulenburg nach Ems hatte nur den Zweck, Se. Majestät auf den Rücktritt des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck vorzubereiten, wenn der König nicht unter Berufung des Reichstages nach Berlin heimkehrte."

— Durch kaiserliche Verordnung vom 11. Dezember werden vom 1. Januar ab für die Insel Helgoland die sämmtlichen Reichsgesetze in Kraft gesetzt, welche sich auf die eingeschriebenen Hilfskassen, die Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter beziehen.

— In den Gesetzentwurf über den Verrath mittitairischen Geheimnisse sind zwei neue Paragraphen eingefügt worden, deren erster, so einverstanden man mit dem Grundgedanken sein muß, wegen der Allgemeinheit und Dehnbarkeit seiner Fassung recht erhebliche Bedenken wachruft. Wenn alle Veröffentlichungen über die Verhältnisse der Kriegsmacht oder der Vertheidigungsmittel des deutschen Reiches mit schweren Strafen bedroht werden, so kann man mit dieser Bestimmung nicht nur die wirklich strafwürdigen Fälle treffen, sondern mit gleicher Wucht die harmlosesten Notizen von denen irgend welche Schädigung des deutschen Reiches absolut nicht zu erwarten ist. Was ein schneidiger Staatsanwalt mit Hilfe dieses Paragraphen an Preßverfolgungen in Scene setzen könnte, läßt sich an der Benutzung des Paragraphen über den groben Unfug — die zuweilen durchaus im Widerspruch mit den ihm zu Grunde liegenden Motiven steht — unschwer ermessen. Der beschränkende Zusatz, daß die zu bestrafende Person wissen oder annehmen müsse, daß durch ihre Veröffentlichung die Sicherheit des Reichs gefährdet werde, ist ohne allen Werth, weil ihr eben in allen Fällen die bekannte Argumentation entgegen gehalten werden kann und wird, daß der Angeklagte nach seinem Bildungsgrade dies habe wissen „müssen." Eine genauere, jede willkürliche und in das subjective Ermessen von Staatsanwalt und Richter gestellte Auslegung ausschließende Fassung dieses Paragraphen, der im Uebrigen eine nothwendige Ergänzung des § 92 des Strafgesetzbuches bildet, ist erforderlich, um ihn der Mehrheit des Reichtags annehmbar erscheinen zu lassen.

— Die Steuercommission des Abgeordnetenhauses hat jetzt ihre Arbeiten im alten Jahre zum Abschluß gebracht. Ein Beschluß darüber, ob die Ergänzungssteuer zur Einkommensteuer in Form der Vermögenssteuer oder in Form der Einverleibung der Vorbesteuerung des fundirten Einkommens in die Einkommensteuer dem Plenum vorgeschlagen werden soll, wird zur Zeit noch nicht gefaßt werden.

— Der Berliner Oberbürgermeister Zelle ist auf Lebenszeit als Mitglied in das preußische Herrenhaus berufen. — Der zum zweiten Bürgermeister von Berlin gewählte Rechtsanwalt Kirschner in Breslau hat die Wahl angenommen.

— Zum Processe Ahlwardt wird mitgetheilt, daß zur Zeit Erhebungen darüber stattfinden, auf welche Weise und durch wen Ahlwardt in den Besitz der Pulver und der Gebrauchsanweisung, die in seiner Rocktasche vorgefunden worden sind, gekommen sein kann.

— Auf Befehl der Großfürstin Constantin von Rußland, welche am Donnerstag Abend von hier nach Petersburg abgereist ist, wurden gestern Mittag drei Kränze auf die Särge Kaiser Wilhelm I., der Kaiserin Augusta und Kaiser Friedrichs niedergelegt. Die Spenden der hohen Frau bestanden in riesengroßen Lorbeerkränzen mit Gewinden von Rosen, weißen Fliedern, weißen Kamellen und weißen Hyacinthen. Außerdem war jeder Kranz mit einer schwarz-weiß-orangenen Widmungsschleife geziert, auf welcher in Golddruck: „Wittwe des Großfürsten Constantin, Alexandra Josephowna, geb. Prinzessin von Altenburg" zu lesen war.

— Der neue von Reinhold Begas geschaffene Entwurf des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I., der bereits die Billigung des Kaisers gefunden hat, weicht in sehr wesentlichen Punkten von dem Entwurf des engeren Wettbewerbes ab. Der Meister hat es sich angelegen sein lassen, die von der Kritik nahezu einmüthig angefochtenen Theile zu beseitigen und mit glücklicher Hand zu ersetzen. Insbesondere hat das sich hoch aufbäumende Roß, dessen Leib die Gestalt des Kaisers dem Anblick theilweise entzog, weichen müssen; an seine Stelle ist, der Wirklichkeit und dem schlichten Sinne des Herrschers mehr entsprechend, ein ruhig dahinschreitendes Roß getreten. Beibehalten ist dagegen der Siegesengel, der das Pferd am Zügel führte und zur Linken des Kaisers einherging. Auch die Haltung und der Ausdruck des Kaisers haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Ferner sind die Friedensgenien, die geistvollen und formenschönen Gruppen an der Vorder- und Rückseite des Sockels, sowie die vier auf den Stufen lagernden majestätischen Löwen in dem neuen Entwurfe geblieben. Weggefallen sind dagegen die auf beiden Seiten aus Nischen hervorstürmenden antiken Siegeswagen, die in der That in unser modernes Kunstempfinden nicht mehr hineingehören. Die Quadrigen sind durch allegorische Gestalten abgelöst, und die um sie früher gruppirten Paladine des Kaisers haben jetzt besondere Standbilder vor den Säulen einer halbkreisförmigen Halle, die als architektonischer Aufbau das Denkmal umgiebt. Die Säulengalle hält sich in solchen Grenzen, daß eine größere Einengung des Spreebettes vermieden ist. Der ganze architektonische Theil des Entwurfes hat eine wesentliche Vereinfachung erfahren, und auch die kostspielige Brücke, die zu der geplanten „verlängerten Behrenstraße" führen sollte, ist jetzt endgültig aufgegeben. Das Denkmal soll 16 Millionen Mark kosten.

— Der bisher mit 60000 M. dotirte Schulfonds des auswärtigen Amtes, aus dem nicht nur deutsche Schulen im Auslande, sondern auch andere zu gemeinnützigen Zwecken im Auslande bestehende vaterländische Unternehmungen unterstützt werden, hat sich im Hinblick auf die zahlreichen, an diesen Fonds herantretenden Anforderungen als unzureichend erwiesen. Bisher war es nur dadurch möglich, mit dem bisherigen Satze auszukommen, daß entweder Anträge wegen Unterstützung von deutschen Schulen und gemeinnützigen Unternehmungen unberücksichtigt blieben oder nicht in der erbetenen Höhe Berücksichtigung fanden. Bei der großen Zahl unterstützungsbedürftiger Schulen, wie sie namentlich im Orient und in Südamerika, aber auch anderwärts bestehen, und der hohen Bedeutung, welche der Schulfonds für die Erhaltung des Deutschthums im Auslande hat, erscheint eine Erhöhung um 40 000 Mk., also auf 100 000 Mk., wohl gerechtfertigt. Diese Summe ist im Etat für 1893/94 in Ansatz gebracht.

— Der gelegentlich der Weltausstellung in Chicago beabsichtigte internationale Ingenieurtag, zu welchem auch die verschiedensten deutschen technischen und industriellen Vereinigungen Vertreter entsenden, wird in der Woche vom 31. Juli bis 5. August 1893 stattfinden.

Marienwerder, 17. Dez. Das Resultat der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder liegt nunmehr vollständig vor Darnach erhielt v. Dontmirski (Pole) 8423 und Wessel (Reichspartei) 7330 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

w **Hamburg,** 19. Dez. Wie wir von glaubwürdiger privater Seite erfahren, haben sich wieder mehrere Cholerafälle hier ereignet; offiziell wird freilich das Fortbestehen der Epidemie überhaupt in Abrede gestellt. Interessant ist, daß, wie unser Gewährsmann mittheilt, die Verordnung des Hamburger Magistrats wieder aufgehoben worden ist, wonach die Wasserkästen in jedem Hause mindestens einmal wöchentlich zu reinigen waren. Sollten sich diese Mittheilungen bewahrheiten, so dürfte man in Hamburg abermals recht trüben Zeiten entgegengehen.

∾ Die Regelung elektrischer Anlagen.

Als das jetzt bereits in Geltung befindliche Gesetz über das Telegraphenwesen im deutschen Reich noch im Entwurfe der Berathung des Reichstages unterlag, wurde von den verschiedensten Seiten die Forderung aufgestellt, den Entwurf nur dann zur Verabschiedung zu bringen, wenn auch ein Gesetz erlassen würde, welches die Regelung der elektrischen Anlagen bezwecke. Dieser Forderung wurde nicht stattgegeben. Bisher ist das Gesetz über das Telegraphenwesen allein in Kraft getreten. Indessen wurden in dasselbe vom Reichstage mehrere neue Bestimmungen eingefügt, darunter auch die, daß elektrische Anlagen, wenn eine Störung des Betriebes der einen Leitung durch die andere eingetreten oder zu befürchten ist, auf Kosten desjenigen Theils, welcher durch eine spätere Anlage oder durch eine später eintretende Aenderung seiner bestehenden Anlage diese Störung oder die Gefahr derselben veranlaßt, nach Möglichkeit so auszuführen sind, daß sie sich nicht störend beeinflussen. Damit war dem Wunsche nach einem Schutze der privaten, korporativen und kommunalen elektrischen Anlagen gegenüber den Reichs-Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen Rechnung getragen. Ein Gesetz über die elektrischen Anlagen überhaupt war damit jedoch nicht überflüssig gemacht. Es hat sich im Gegentheil im Laufe der Zeit als immer nothwendiger herausgestellt. Der Entwurf zu demselben ist schon vor längerer Zeit ausgearbeitet. Bereits im Februar 1891 wurde zur Erzielung einer allgemeinen Kritik ein Entwurf über die Elektrizitätsanlagen veröffentlicht. Derselbe wurde dem Bundesrathe zugestellt und von diesem zu eingehender Vorberathung an die zuständigen Ausschüsse verwiesen. Die Ausschüsse haben auch die hauptsächlichsten Bestimmungen erörtert und theilweise umgestaltet. Es handelt sich hierbei hauptsächlich darum, Vorschriften zu treffen, welche die Befugniß des Bundesraths zum Erlaß polizeilicher Bestimmungen über Errichtung und Betrieb elektrischer Anlagen regeln und die allgemeinen Bedingungen festzusetzen, unter welchen die Anlage und der Betrieb elektrischer, auf oder unter öffentlichem Grund und Boden geführter Leitungen gestattet ist. Wenn in den diesbezüglichen Berathungen der Bundesrathsausschüsse eine Unterbrechung eingetreten ist und die Wiederaufnahme derselben bisher nicht hat stattfinden können, so hat die Ursache davon in persönlichen Verhältnissen gelegen. Man glaubt, die Schwierigkeiten, welche nach dieser Richtung vorliegen, demnächst beseitigen zu können. Selbst wenn dies aber gelingt, so ist es doch nicht sehr wahrscheinlich, daß die Berathungen so gefördert werden können, daß der Entwurf über die elektrischen Anlagen noch in der laufenden Tagung an den Reichstag gelangen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Dez. Der „N. Fr. Pr." zufolge, hält sich der Administrator Cottu von der Panamakanal-Gesellschaft seit dem 11. d. M. hier auf. Derselbe beabsichtige, heute Nachmittag nach Paris abzureisen, um sich der Behörde zu stellen.

Frankreich.

Paris, 17 Dez. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, nach Genehmigung der beiden provisorischen Budget-Zwölftel und des französisch-schweizerischen Handelsvertrages, über welchen der Kammer heute ein Bericht vorgelegt worden ist, die parlamentarische Session am nächsten Sonnabend zu schließen.

Belgien.

Brüssel, 17. Dez. Der Konflikt zwischen dem Kongostaate und der Gesellschaft des obern Kongo, ist durch einen soeben zu Stande gekommenen Vergleich beigelegt worden.

England.

London, 17. Dez. Eine Depesche aus Rio de Janeiro meldet von einem Militär-Aufstand, der sofort unterdrückt worden sei. Die Schuldigen seien verhaftet.

Rußland.

Riga, 17. Dez. Der Pastor Brenner in Walk ist vom hiesigen Bezirksgericht wegen Vornahme geistlicher Handlungen nach lutherischem Ritus an Personen orthodoxer Confession zur Amtsenthebung und zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Bulgarien.

Sofia, 17. Dez. In der „Swoboda" wird unter denjenigen Personen, denen von der Sobranje die Naturalisation ertheilt worden ist, auch der russische Unterthan Jacobson genannt. Dieser Jacobson ist der berüchtigte frühere Dragoman des russischen Konsulats in Rustschuk.

Zur Panama-Affaire.

Die weitere Entwickelung des Panamaskandals, wie sie durch die aus Paris signalisirte Verhaftung der hervorragendsten Beamten der Panamagesellschaft gekennzeichnet wird, zeigt ein stark sensationelles Gepräge. Der Vergleich mit einem „Theatercoup", dessen sich oppositionelle Preßorgane bei Besprechung dieser neuesten Maßregel des Justizministers Bourgeois bedienen, ist in der That ein naheliegender, wenn man im Auge behält, daß an der Enthüllung der inkriminirten Thatsachen in ihrer ganzen brutalen Nacktheit niemand von denen, die jetzt das Heft in Händen halten, ein Interesse besitzt. Ob das Gericht oder die parlamentarische Untersuchungskommission die Sache verfolgt — in jedem Falle wird das Verfahren endlich an einem todten Punkte anlangen, wo der Faden sich zu einem unentwirrbaren Knäuel zusammenballt, oder, was noch bequemer wäre, den ihn haltenden Fingern entschlüpft. Selbst wenn man übrigens dem Rattenkönig des Panamaschwindels bis in seine verborgensten Schlupfwinkel nachspürte und alles, was damit in Zusammenhang steht, an das helle Tageslicht zöge, würde die Unzufriedenheit, das Mißtrauen der öffentlichen Meinung ungeschmälert fortbestehen, solange ihr nicht die Ueberzeugung zu Theil wird, daß einer Erneuerung solcher Skandalgeschichten Thür und Thor verschlossen sind.

Neuerdings liegen über den augenblicklichen Stand der Untersuchung folgende Meldungen vor:

Paris, 17. Dez. Die gestern vorgenommenen Verhaftungen der Administratoren der Panamagesellschaft finden in den republikanischen Blättern einstimmige Billigung. Auch die heute erschienenen Organe der Monarchisten machen der Regierung den Vorwurf, die Verhaftungen bezweckten nur, die Panama-Untersuchungscommission zu ersticken und die compromittirten Parlamentarier zu retten. „Gaulois" will wissen, der Untersuchungsrichter Franqueville schätze die von den Administratoren der Panamagesellschaft vertheilten Summen auf 20 Millionen. Die Zahl der daran betheiligten Personen belaufe sich auf dreitausend.

Die verhafteten Administratoren der Panama-Gesellschaft suchten um ihre provisorische Freilassung gegen Kaution nach. Das Gesuch dürfte nicht bewilligt werden. — Das Journal „La Cocarde" erklärt, wenn in die Panama-Angelegenheit volles Licht gebracht werden solle, so müßten die Bücher Eiffel's und der anderen Unternehmer beschlagnahmt werden, in deren Taschen der größte Theil der verschwundenen Millionen geflossen sei. Diese Persönlichkeiten hätten die Ministerbestechung im allergrößten Maßstabe betrieben; deßhalb sei auch Eiffel nicht verhaftet worden. — Der Vicepräsident der Suezkanal-Gesellschaft, Guichard, conferirte gestern mit dem Ministerpräsidenten Ribot.

Daraaf richtete er an den Syndikus der Wechselmakler ein Schreiben, in welchem er behufs Beruhigung der Aktionäre erklärt, daß der Fortgang der Geschäfte der Gesellschaft trotz der Verhaftung des Vize-Präsidenten Charles Lesseps gesichert sei. Dem „Figaro" zufolge, befürchten die Aktionäre, daß die Engländer die gegenwärtige Lage benutzen und sich der Suezkanal-Gesellschaft bemächtigen würden. Der diesseitige Botschafter in London, Waddington, hätte in den letzten Tagen Verfügungen getroffen, um eine Intervention Englands zu verhindern oder wenigstens aufzuhalten.

Dem „XIXième Siècle" zufolge, wurde gestern Abend auch bei dem Boulangisten Laur eine Haussuchung vorgenommen. Wie verlautet, würde die Regierung, falls der nach Wien geflüchtete Administrator Cottu nicht baldigst aus Wien zurückkehrt, die Auslieferung desselben verlangen. Georges Thiébaud fordert in einem vom „Figaro" veröffentlichten Artikel den Präsidenten der Republik Carnot auf, die Republik durch Auflösung des Parlaments zu retten und gleichzeitig die Interessen der französischen Panama-Obligationäre zu wahren. Der Gouverneur des „Crédit foncier", Christophle, habe ihm (Thiébaud) erklärt, er sei bereit, die Rettung des Panamakanals zu versuchen, falls die Regierung ihm die nöthigen Vollmachten gebe.

Wie der „Jour" meldet, wird der Generalprokurator von den Präsidenten des Senats und der Kammer die Ermächtigung zur Verfolgung jener politischen Persönlichkeiten verlangen, welche angeblich als Theilnehmer des Garantiesyndikats Checks erhielten; es sind dies die Senatoren Grévy und Rénault, sowie die Abgeordneten Proust und Dugué. Betreffs der Parlamentarier, die zugleich Journalleiter sind, würde die Untersuchung sich darauf zu erstrecken haben, ob die ausgewiesenen Beträge behufs Zeitungsreklame oder zur Beeinflussung eines Votums gezahlt seien. Der Deputirte Mège verzichtete angesichts der angeordneten Untersuchung darauf, die bereits angekündigte Interpellation betreffs Cornelius Herz einzubringen.

Paris, 18. Dez. Nach einer Meldung des „Jour" soll auch die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung gegen den Senator Devès und die Deputirten Cassagnac, Maret und Baron de Soubeyran verlangt werden. Cassagnac erklärt, sein Journal „L'Autorité" habe für Ankündigungen 45 000 Francs erhalten, er persönlich jedoch nichts. Baron de Soubeyran, der als Mitglied des Garantiesyndikats 40 000 Francs erhalten hat, wird morgen von der Panama-Untersuchungs-Kommission vernommen werden.

Westfalen und Rheinland.

✻ **Witten,** 19. Dez. (Der „Staatsbürger-Z." zufolge), ist das Gnadengesuch, welches der Vorstand des deutsch-sozialen Vereins zu Steglitz für Ahlwardt eingereicht hatte, nach einem Bescheid des Ersten Staatsanwalts Drescher abgelehnt worden. Auch die Wähler des Wahlkreises Friedeberg-Arnswalde haben ein Gnadengesuch für ihren Abgeordneten eingereicht. Ob dasselbe das gleiche Schicksal haben wird, wie das vorstehende, bleibt abzuwarten.

✻ **Witten,** 19. Dez. (Ahlwardts Gegner ausgezeichnet). Der freisinnige Abg. Rechtsanwalt Munckel, welcher im Judenflintenprozeß als Vertreter Löwes gegen Ahlwardt auftrat, ist, der „Volks-Ztg." zufolge, zum Justizrath ernannt worden. (Commentar überflüssig).

✻ **Witten,** 19. Dez. (Des armen Wanderers Weihnachten.) Er ist schlimm daran in der schweren Winterszeit, namentlich in diesem Winter, der arbeitslose, umhergetriebene Wanderer. Um andere arme Leute kümmert sich zu Weihnachten der Nachbar, der Arbeitgeber, ein Wohlthäter, die Armenverwaltung; jedem sucht man eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Der Wandergast in den Herbergen und Verpflegungsstationen — wer kümmert sich um den? Fern von der Heimath — oft hat er keine Heimath mehr — fern von Vater, Mutter, Geschwistern; seine „Familie", das sind seine Leidensgefährten. Er will doch auch etwas von Weihnachten haben — es ist wie ein Naturrecht für jeden, auch den Aermsten in der Christenheit — soll er betteln gehen? Wir möchten es ihm gern ersparen, das unwürdige, gefährliche, verführerische Betteln, und der Anblick des Bettlers soll unsere Weihnachtsfreude nicht trüben. In Westfalen gilt für alle Verpflegungsstationen die Vorschrift, daß die armen Wanderer an beiden Weihnachtsfeiertagen Ruhetag mit unentgeltlicher Verpflegung haben sollen. Andererseits ist es ihnen streng untersagt, bettelnd umherzugehen. Wer hilft uns, diese schöne Einrichtung durchführen? Die Hausväter der Herbergen zur Heimat und die Vorsteher der Verpflegungsstationen (Bürgermeisterämter) werden dankbar jede Hilfe annehmen: Gaben in Geld, Aepfeln, Nüssen, Backwerk, Tabak, Cigarren, gebrauchten und noch einigermaßen brauchbaren Kleidungsstücken, namentlich warmem Unterzeug und Schuhwerk! — Nicht den Bettlern geben — das führt nur zu Mißbrauch und Betrug — überlaßt die Vertheilung denen, die den richtigen Gebrauch davon zu machen wissen, damit der Brave und Bescheidene nicht durch den Unverschämten benachtheiligt wird! Und wer sich eine Freude bereiten will, der gehe selbst einmal in die Herberge an einem der Festertage, auch sonst an Sonntagen, spreche ein freundliches Wort mit den Fremdlingen, thue ihnen, wenn er kann, nach Rücksprache mit dem Hausvater etwas zu gute! Es wird ihn nicht reuen! Das warme Herz thut dem Armen oft wohler, als das kalte Geld!

* **Witten,** 19. Dez. (Erneuerung des Postabonnements.) Wenn es schon in jedem Monat sowohl im Interesse der Zeitungsbezieher, als auch in demjenigen der Postbehörde liegt, daß die Neubestellungen der Zeitungs-Abonnements möglichst frühzeitig erfolgen, so ist dieses in Rücksicht auf den gesteigerten Postverkehr infolge des Weihnachtsfestes im Monat Dezember doppelt geboten. Sollen diese Neubestellungen von Allen, die ihre Zeitungen ohne Unterbrechung fortbeziehen wollen, sonst bis zum 25. im Monat besorgt sein, so thut man gut, dieses im Monat Dezember schon bis zum 15. oder 16. zu besorgen, da später die Post durch die Expedition der Weihnachtsbriefe und -Sendungen und dann durch die Beförderung der Neujahrsgratulationen in ganz außergewöhnlichem Maaße in Anspruch genommen wird.

* **Witten,** 19. Dez. (Interessante Reichsgerichtsentscheidung.) Die dadurch in nichtöffentlicher Sitzung erfolgte Bildung der Geschworenenbank, daß der Gerichtsdiener aus Versehen unterlassen hatte, die verschlossen gewesene Thür zum Zuschauerraum aufzuschließen, bewirkt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenats, vom 8. Juli 1892, die Aufhebung des Schwurgerichts-Urtheils, selbst wenn während dieser Zeit niemand versucht hatte einzutreten, und noch vor dem Eintritt in die Verhandlung die Thür geöffnet worden war.

— **Witten.** 19. Dec. (Erhängt) hat sich am Samstag Abend ein Maschinenwärter auf dem Schulplatze der Bruchschule.

* **Witten,** 19 Dez. (Für deutsche Handlungsreisende) sind die von dem schweizerischen Bundesrath erlassenen Vollzugsvorschriften, betreffend die Patenttaxen der Handlungsreisenden, die am 1. Januar 1893 in Kraft treten, von Wichtigkeit. Hiernach bedarf, wie der „Reichsanzeiger" hervorhebt, jeder Reisende, der Bestellungen aufnimmt (außer der Gewerbelegitimationskarte) einer Ausweiskarte. Es ist gestattet, eine Karte für mehrere Reisende ausstellen zu lassen, wenn sie nur von dem einen oder dem anderen derselben gebraucht werden soll. Nehmen dagegen mehrere Reisende eines Hauses gleichzeitig Bestellungen auf, so bedarf ein jeder derselben einer Ausweiskarte. Umgekehrt hat ein Reisender, der mehrere Handlungsgeschäfte vertritt, nur eine Ausweiskarte zu lösen. Für Angehörige der Vertragsstaaten erfolgt die Ausstellung der Ausweiskarte unentgeltlich in demjentgen Kanton, den der Handlungsreisende zuerst besucht. Die betreffenden Bestimmungen gelten übrigens auch für den Reiseverkehr nach den Niederlanden. Interessenten können die diesbezüglich. näheren Ausführungen auf hiesiger Handelskammer einsehen.

* **Witten,** 19. Dez. (Das evangelische Gesangbuch für Rheinland und Westfalen) ist nunmehr, wie mitgetheilt, wenigstens in einer Ausgabe (15½ cm hoch, 11 cm breit und 2½ cm dick), einfach gebunden mit gelbem Schnitt und Golddruck auf dem Rücken, sowie auf dem vorderen Deckel erschienen und kostet 3 Mk. Es ist das die Miniaturausgabe mit Noten, die auch in besseren Einbänden bis zum Preise von 9 Mk. zu haben ist. Das Buch, welches 537 Choräle und 43 geistliche Lieder umfaßt, hat von dem Anhange des vor 2 Jahren allen Presbyterien zur Kenntnißnahme zugesendeten Entwurfes nur die Gebete, das Verzeichnis der Perikopen, der alten und der neuen, (aber nur die Angabe der Stellen), eine Bibellesetafel, ein Verzeichnis der Liederdichter und der Komponisten aufgenommen, während die Ordnung des Gottesdienstes, der Wortlaut der Episteln und Evangelien, die Passionsgeschichte nach den 4 Evangelien, die Geschichte der Auferstehung und Himmelfahrt Christi und die wichtigsten Bekenntnisse der evangelischen Kirche weggelassen worden sind. Ohne Frage hat das umfangreiche, schöne Gesangbuch in dieser Ausgabe ein bequemes und handliches Format bekommen; aber nicht alle werden den kleinen Druck lieben oder vielmehr gebrauchen können. Es ist schade, daß nicht auch die anderen Ausgaben, von denen der Referent der Gesangbuchskommission auf der außerordentlichen Provinzialsynode d. Js. zu Barmen berichtet hat, noch vor Weihnachten erschienen sind. Danach soll ein gewöhnliches Exemplar des Gesangbuches mit Noten, gut ausgestattet und gebunden, für 1 Mark, eine Ausgabe ohne Noten mit größerer Schrift für 1,20 Mk., eine Taschenausgabe in kleinerem Format für 1,50 Mark zu haben sein. Die Preise beziehen sich selbstverständlich auf einfachen Einband.

+ **Herbede,** 19. Dez. (Armen- und Kinderbescheerung.) Gestern Abend fand in der Kleinkinderbewahranstalt die Weihnachtsbescheerung für die Armen hiesiger Gemeinde statt. Am nächsten Donnerstag, den 22. d. M., Abends 4½ Uhr findet im Halsband'schen Saale die Bescheerung für die Kinder der Kleinkinderschule statt.

a. **Langendreer,** 18. Dec. (Personalaufnahme.) Die Einwohnerzahl unserer Gemeinde beträgt nach der letzten Personalaufnahme 13377 Seelen.

Dortmund, 17. Dez. (Billige Cigarren.) Auf eine wirklich dreiste Art wollte sich ein Arbeiter von hier Cigarren verschaffen. Derselbe war in ein Cigarrengeschäft am Burgthor eingekehrt und ließ sich feinere Havanna präsentiren, nahm, während das Kaufgeschäft noch nicht abgeschlossen war, ein Kistchen Cigarren unter den Arm, machte kehrt und verschwand mit seiner Beute. Für diese Dreistigkeit diktirte das Schöffengericht dem B. eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen zu. Die Staatsanwaltschaft wollte sogar eine Strafe von 6 Monaten gegen den Angeklagten verhängt haben.

Aplerbeck, 17. Dez. (Festgenommen) und dem Amtsgericht in Hörde vorgeführt, wurde durch die Polizei der 20 Jahre alte Arbeiter Haack aus Ruden bei Martenwerder, welcher wegen Körperverletzung durch das Amtsgericht in Martenwerder steckbrieflich verfolgt wurde. Im verflossenen Frühjahre prügelte er in der Heimat mit einem andern Arbeiter seinen Arbeitgeber ganz gehörig durch und verduftete dann nach Westfalen, woselbst er nach langem Suchen endlich entdeckt worden ist.

Lüdenscheid, 19. Dez. (Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder.) Wir hatten kürzlich unter dieser Spitzmarke eine Notiz gebracht, wonach es in Schalksmühle anläßlich einer Saalebweihung zwischen Festtheilnehmern und Mitgliedern des Brügger Gesangvereins „Philomele" zu einer großen Schlägerei gekommen sei. Wie sich jetzt herausstellt und wir hiermit berichtigen, war der betheiligte Verein „Philomele" nicht aus Brügge, sondern aus Lüdenscheid Mitglieder der Brügger „Philomele" befanden sich am genannten Tage überhaupt nicht in Schalksmühle, konnten also auch an jener Schlägerei nicht betheiligt sein.

Minden, 15. Dez. (Weserschifffahrt.) Es ist als ein erfreuliches Zeichen zu betrachten, daß die Weser-Schiffahrts-Interessenten gemäß einem Beschlusse, welcher im Mai d. J. in der bekannten Versammlung für Binnenschiffahrt zu Hannover gefaßt wurde, sich zu einer beständigen Vereinigung entschlossen haben, um die Weserschiffahrt auf die Höhe zu bringen, welche sie nach der heutigen Beschaffenheit des Stromes eigentlich haben soll. Während auf der Weser nur ein Verkehr von 59 000 Tonnen auf jeden Kilometer einschließlich der Nebenflüsse gezählt worden ist, hat das Memel-Gebiet, dessen Wasserstraßen nur halb so lang sind, wie die des Weser-Gebiets, einen kilometrischen Verkehr von 400 000 Tonnen aufzuweisen. Auf der Weser allein, deren Länge von Minden bis Bremen 366 Kilometer beträgt, wurden im Jahre 1889 auf den Kilometer etwa 100 000 Tonnen befördert, auf der 185 Kilometer langen Memel 550 000 Tonnen, also mehr als fünfmal soviel. Wenn man nun auch annehmen kann, daß die Weser den Verkehr der Memel, die einen Theil des gewaltigen Grenzverkehrs aus Rußland vermittelt, niemals erreichen wird, so ist doch aus dieser Gegenüberstellung zu ersehen, daß der Weserverkehr einer Hebung dringend bedarf. Schon jetzt lassen sich dem Strome große Mengen Massengüter, wie Erze, Steine, Holz, zuführen; eine bedeutende Hebung wird die Weserschiffahrt aber erst erfahren, wenn nach Fertigstellung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals ein erheblicher wechselseitiger Verkehr nach dem westfälisch-rheinischen Industriegebiet einerseits, nach Hannover-Magdeburg und dem Elbegebiet andererseit eintreten kann.

Barmen, 16. Dez. (Straßenraub.) Gestern Vormittag um 11 Uhr schickte eine Frau im oberen Stadttheil ihr Söhnchen im Alter von 7 Jahren aus, um 1½ Pfd. Speck zu holen. Das Geld hierfür im Betrag von 1,20 M. wickelte sie dem Kleinen in ein Papier, das dieser in der Hand trug. Mit zwei gleichaltrigen Genossen machte sich der Kleine auf den Weg. In der unteren Wichlinghauserstraße trat plötzlich ein größerer Knabe an die Kinder heran, öffnete dem Knaben die Hand und bevor dieser recht zur Besinnung kam, was ihm geschah, hatte der freche Bursche ihm das Geld entrissen und suchte damit das Weite. Er lief die Wichlinghauser aufwärts und verschwand in der Krühbuschstraße, wo er unerkannt entkommen ist. Der beraubte Knabe wußte nur anzugeben, daß der Spitzbube so groß wie sein 11jähriger Bruder gewesen sei, einen rothen Shawl um den Hals und eine schwarze Mütze mit einem Anker an der Seite getragen hat.

Elberfeld, 16. Dez. (Spiel des Zufalls.) Eine Dame von hier bemühte sich vor einiger Zeit in Düsseldorf, so berichten dortige Blätter, angelegentlichst, ein Bild des Malers Heinrich Hartung (aus Koblenz) anzukaufen, kam aber mit diesem Anerbieten zu spät, da der Künstler bereits das Bild dem Komitee zum Besten der Nothleidenden in Hamburg und zur Verlosung gestiftet hatte. Aber wie der Zufall oft im Leben eine merkwürdige Rolle spielt! Die Elberfelder Dame nahm ein Loos dieser Lotterie und gewann — das von ihr so sehnlichst gewünschte Bild. Dieser Glückszufall findet wohl selten seinesgleichen.

Elberfeld, 17. [illegible] Diebstahl) wurde [illegible] löhner B. ausgeführt. [illegible] Zuchthaus bestraftes [illegible] ständig fremden, eben[illegible] verstand es, sich dems[illegible] Vorgehen, ihm Arbe[illegible] dem Maurer eine Re[illegible] der Fremde total betr[illegible] Stall, wo ihm die U[illegible] abgenommen wurden. [illegible] tei der Polizei, und, [illegible] gesehen, so war es [illegible] buben festzunehmen [illegible] zu bringen.

Oberkrüchten, 17 [illegible] lation.) Vor einig[illegible] aus M.-Gladbach vo[illegible] Vennheide bei Merbec[illegible] einen Ochsen zum Pr[illegible] bezahlte diese Summe [illegible] 300 M. in Papier. [illegible] noch nie gesehen und [illegible] hierüber unruhig; sein[illegible] Metzgers, das Geld se[illegible] mann werde es ihm [illegible] nehmen, zufrieden gest[illegible] Ochsstein aus dem S[illegible] Der Bauer, der sich [illegible] begab sich alsdann zu [illegible] beck. Hier vernahm e[illegible] worauf er ihm noch k[illegible] Bauer reiste nun in[illegible] nach M.-Gladbach, [illegible] noch lebend antraf.

Metzger die unerfreuli[illegible] in Vennheide vom A[illegible] schlag belegt sei und n[illegible] wurde dem Metzger e[illegible] anwalt zugestellt. Der [illegible] gemacht, und mußte [illegible] Kosten bezahlen, doch [illegible] gangbarem Gelde. U[illegible] eine Erfahrung reicher [illegible] geworden.

Duisburg, 17. [illegible] fall.) Seit einigen [illegible] verschwunden, über d[illegible] großer Sorge waren. [illegible] zurechnungsfähig war. [illegible] in einem Graben aufg[illegible] mißhandelt worden zu [illegible] gezogen waren und sel[illegible] Spuren der Mißhan[illegible] wurde ein Arzt herbei[illegible] werthe Mann bereits

Kleve, 16. Dez. [illegible] lung.) In einem au[illegible] Briefe wird mitgetheil[illegible] Hegemann entdeckt sei. [illegible] Xanten äußerte sich in [illegible] Zustande vor 7 Zeugen [illegible] sei, sondern er selbst. [illegible] früher gemacht. Es w[illegible] vernommen. Wesen[illegible] und wird steckbrieflich [illegible]

Cleve, 15. Dez. [illegible] vom Xantener Knabe[illegible] „Kreuzzeitung" aus Cle[illegible] eingekommen.

Köln, 15. Dez. [illegible] mittag wurde ein Und[illegible]

Bekanntmach

Die Lieferung der[illegible] brode (5 Kilog. sch[illegible] die Armen soll für d[illegible] Januar, Februar u[illegible] n. J. vergeben werde[illegible]

Angebote mit der [illegible] „Angebot auf Brod[illegible] sind uns bis zum 2[illegible] einzureichen.

Witten, 12. Dezem[illegible]

Die Armen-Depu[illegible]

Foerst.

Lilienmilch-S

v. Bergmann & Co., [illegible]

Frankft. M.

Allein echtes erstes u[illegible] Fabrikat in Deutschl[illegible] kommen neutral m[illegible] milchgehalt und von a[illegible] netem Aroma ist zur [illegible] und Erhaltung eine[illegible] blendendweissen Teint[illegible] lich. Bestes Mittel gege[illegible] sprossen. Vorräth. à Sti[illegible] bei F. W. Reuter, Col[illegible]

DAS BES[illegible]

zum Zähnere[illegible]

Zahn- und Mundwasser

SCHUTZ

JLLO[illegible]

MARKE

Empfohlen von Pr.Dr. Wittstein

Depot: **F. Bottermann**

Oskar Tietz[illegible]

Zwiebel-Bon[illegible]

Bestes Hausmit[illegible] gegen Husten u. Versch[illegible] Kein Husten me[illegible] Beutel á 20, 25, [illegible] 50 Pf. überall zu hab[illegible] In Witten bei H[illegible] **Bottermann, Fricke & C[illegible] Leye.**

Wo noch nicht ve[illegible] errichte unter sehr gü[illegible] Conditionen aller Ort[illegible] kaufsstellen.

Oskar Tietze, Namslau (

Auf 1. Januar ein

möbl. Zim[illegible]

mit Frühstück zu verm[illegible]

Ruh[illegible]

Elberfeld, 17. Dez. (Ein überaus frecher Diebstahl!) wurde am Donnerstag von dem Tagelöhner B. ausgeführt. B., ein schon vielfach, auch mit Zuchthaus bestraftes Subject, lernte Mittags einen vollständig fremden, eben zugereisten Maurer kennen. Er verstand es, sich demselben anzuschließen, und unter dem Vorgeben, ihm Arbeit zu verschaffen, durchzog B. mit dem Maurer eine Reihe Wirthshäuser. Schließlich war der Fremde total betrunken. B. lockte ihn nun in einen Stall, wo ihm die Uhr und das Portemonnai mit 14 M. abgenommen wurden. Heute machte der Fremde Anzeige bei der Polizei, und, da man ihn in Gesellschaft des B. gesehen, so war es ein Leichtes, den raffinirten Spitzbuben festzunehmen und wieder hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Oberkrüchten, 17. Dez. (Mißglückte Spekulation.) Vor einigen Tagen erhandelte ein Metzger aus M.-Gladbach von einem Ackerer Namens B. aus Vennheide bei Merbeck, Bürgermeisterei Niederkrüchten, einen Ochsen zum Preise von 357 Mk. Der Ankäufer bezahlte diese Summe mit 57 Mk. in Baar und mit 300 M. in Papier. Der Bauer, der solches Papiergeld noch nie gesehen und dasselbe für sehr kurios fand, war hierüber unruhig; wurde aber mit der Bemerkung des Metzgers, das Geld sei richtig und jeder ordentliche Kaufmann werde es ihm mit Freuden für 100 Thaler annehmen, zufrieden gestellt. Der Metzger holte nun das Ochslein aus dem Stalle und trieb es M.-Gladbach zu. Der Bauer, der sich noch immer nicht beruhigen konnte, begab sich alsdann zu einem Geschäftsmanne nach Merbeck. Hier vernahm er, daß das Papier ein Wechsel sei, worauf er ihm noch kein Glas Bier geben könne. Der Bauer reiste nun in Begleitung des Geschäftsmannes nach M.-Gladbach, wo er Abends spät sein Ochslein noch lebend antraf. Am andern Morgen wurde dem Metzger die unerfreuliche Mittheilung gemacht, daß das in Vennheide vom Ackerer K. angekaufte Thier mit Beschlag belegt sei und nicht geschlachtet werden dürfe. Auch wurde dem Metzger eine Einladung von einem Rechtsanwalt zugestellt. Der Kauf wurde hierauf rückgängig gemacht, und mußte der ehrliche Metzger 20 Mark Kosten bezahlen, doch nicht in Wechseln, sondern in gangbarem Gelde. Unser Bauer ist hierdurch zwar um eine Erfahrung reicher jedoch um ca. 40 Mark ärmer geworden.

Duisburg, 17. Dez. (Mysteriöser Todesfall.) Seit einigen Tagen war von hier ein Arbeiter verschwunden, über dessen Verbleib die Angehörigen in großer Sorge waren, zumal er kränklich und nicht ganz zurechnungsfähig war. Jetzt ist er in Bruckhausen sterbend in einem Graben aufgefunden. Er scheint von Unholden mißhandelt worden zu sein, da ihm die Beikleider abgezogen waren und sein Leib, wie sein Gesicht vielfache Spuren der Mißhandlungen aufwies. Aus Dinslaken wurde ein Arzt herbeigeholt, doch war der bedauernswerthe Mann bereits vor dessen Ankunft verschieden.

Kleve, 16. Dez. (Sensationelle Mittheilung.) In einem aus Kleve nach Boppard gelangten Briefe wird mitgetheilt, daß der Mörder des Knaben Hegemann entdeckt sei. Der Steinhauer Wesendrup aus Xanten äußerte sich in einer Wirthschaft in betrunkenem Zustande vor 7 Zeugen, daß Buschoff nicht der Mörder sei, sondern er selbst. Die Aeußerung hat er auch schon früher gemacht. Es wurden bereits in Xanten 17 Zeugen vernommen. Wesendrup ist inzwischen durchgebrannt und wird steckbrieflich verfolgt.

Cleve, 15. Dez. (Landgerichtsrath Brixius), vom Xantener Knabenmord her bekannt, ist, wie die „Kreuzzeitung" aus Cleve erfährt, um seine Entlassung eingekommen.

Köln, 15. Dez. (Guter Fang). Gestern Nachmittag wurde ein Unbekannter dabei betroffen, als er in einem Hause an der Friesenstraße einen Sekretär erbrochen und aus demselben ca. 900 Mark in Gold gestohlen hatte. Derselbe entfloh, warf eine Frau, welche ihn aufhalten wollte, die Treppe hinunter, wurde aber auf der Straße von mehreren Personen, worunter sich ein Schutzmann befand, verfolgt. Auf dem Hohenzollernring warf er eine große Anzahl Goldstücke (ca. 500 M.) von sich, wurde jedoch, obgleich er seine Verfolger mit geladenem Revolver bedrohte, von denselben eingeholt und festgenommen. Bei ihm wurden noch 420 M. sowie eine große Anzahl Einbrecherwerkzeuge vorgefunden. Bis jetzt weigert sich derselbe hartnäckig, seinen Namen anzugeben.

Koblenz, 16. Dez. (Mangelhafte Durchführung der Invaliditätsversicherung.) Im Bereich der Versicherungsanstalt der Rheinprovinz sind die Einnahmen aus dem Verkauf der Marken im Jahre 1891 um 19 Prozent oder 2¾ Millionen Mk. zurückgeblieben hinter dem Anschlag. Es wird angenommen, daß dies nur die Folge mangelhafter Beitragserhebungen sei. Es ist deshalb vom Vorstand der Versicherungsanstalt an die dortigen Kommunalvertretungen die Anfrage gerichtet worden, ob diese nicht die Krankenkassen mit der Einziehung der Beiträge gegen eine von der Versicherungsanstalt zu gewährende Vergütung betrauen und für die nicht krankenversicherungspflichtigen Personen örtliche Hebestellen einrichten wollen.

* **Kassel**, 15. Dezbr. (Die Ausführung der Telephon-Anlage) von Frankfurt über Gießen-Kassel-Nordhausen-Halle, worüber wir bereits gestern berichteten, nach Berlin ist nunmehr bestimmt in Aussicht genommen. Generalpostmeister Staatssekretär v. Stephan hat nämlich Mittheilung an die hiesige Handelskammer gelangen lassen, daß die Ausführung besagter Fernsprechlinie demnächst in Angriff genommen werde.

Industrie, Handel und Verkehr.

☛ **Schwindelfirmen.** Der „Reichs-Anz." theilt nachstehend eine weitere Liste unzuverlässiger niederländischer Firmen mit, vor welchen die Rotterdamer Polizei neuerdings gewarnt hat:

Braun, Frederik,	Mathot, Hendrika, Johanna,
Bakker, Arie Cornelis,	Ehefr. des Willem Frederik
Bersch, Johann, Joseph,	van den Akker,
Braun, Karl,	Moone, Jan Adriaan,
van Dyk,	van Ommeren, Bart,
Dressel, J. P. u. Co.,	Parmentier u. Co.,
Eyken, Joseph Paul,	Peeters, Prudentius,
Gröbe u. Co.,	Ruvekamp, W. H.,
de Graaf, J. C.,	Rottach, Ludwig,
Hoge, Aloysius, Heinr. Heran.,	Roorda, E.,
Heuzer, Christian,	Schotting, Louis,
Hellinga u. Co.,	Stigting, W.,
Klyrr alias Klyhro,	Spindler u. Co.,
Liefstinck, Gysbertus, Hendr.,	Wolf, Wilhelm,

sämmtlich in Rotterdam, und Geervliet in Loosduinen.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

od- **Das Leben auf der Walze.** Originalroman von Wolfg. Kirchbach. Dieses von dem bekannten Dresdener Philosoph und Schriftsteller herausgegebene Werk, welches eine Nummer der vom Verein der Bücherfreunde in Berlin veröffentlichten diesjährigen Collektion bildet, ist ein ganz eigenartiges Buch, dem in erster Linie ein hervorragender sozialpolitischer und kulturhistorischer Werth inne wohnt. Kirchbach schildert darin die Schicksale eines Nationalökonomen, der sich studienhalber auf die „Walze" begiebt, d. h. ein wandernder, fechtender Handwerksbursche wird. Daß sich das Buch in letzter Consequenz gegen jene gerade in jüngster Zeit mode gewordene Unsitte richtet, die einen Göhre u. a. in die unteren Schichten des Volkes führt, ist nicht zu verkennen. Früher ging die Sozialpolitik nur theoretisch vor — jetzt ist sie ins Extrem übergeschlagen, und die jungen Gelehrten suchen — ähnlich wie die lallenden modernsten Schriftsteller an der Spree — all ihr Heil in der Praxis, in dem mit eigenen Augen Erschauten und Erlebten. Daß dabei die düstere, abschreckende Seite des Daseins in den Vordergrund gerückt wird, und daß die Beobachter selbst oft gar nicht fähig sind, objektiv zu urtheilen, ist selbstverständlich. Der Autor ist noch eine Sprosse tiefer in sozialer Beziehung gestiegen, indem er das Leben auf der Chaussee malt. Interessant sind die Bilder, vielfach von erschreckender Natürlichkeit, aber durchaus lebenswahr bis ins Kleinste. Kirchbach schildert den Bruder Straubinger, wie er wirklich ist, in seinem ganzen Elend und seiner moralischen Verkommenheit und bietet damit ein Sittengemälde von bleibendem Werthe. Lesenswerth ist das Buch in jeder Beziehung zumal es eine Menge des bisher Unbekannten, ganzen Bevölkerungsklassen Neuen enthält. Dazu kommt die spannende Handlung an sich, die Erzählungskunst des Verfassers und eine klare, den Stoff beherrschende, vorurtheilsfreie Auffassung der Verhältnisse. Wer sich mit der sozialen Frage beschäftigt, dem dürfte das Buch genug des Interessanten bieten. Wir stehen nicht an, dasselbe aufs wärmste zu empfehlen.

Eine reizende Festgabe bietet die beliebte Familienzeitschrift **„Universum"** mit dem eben erschienenen Weihnachtshefte. Ein in Farbendruck ausgeführtes Bild des Malers Prof. J. R. Wehle „Weihnachtslied" und eine Weihnachtsplauderei von Fritz Reiß deuten darauf hin. Mit auf das Fest bezüglichen künstlerischen Beiträgen sind ferner Albert Richter, H. Gerlach und A. Siebelist vertreten. Den litterarischen Reigen eröffnet Albert Träger mit dem Festgedichte „Weihnacht", dann folgen Marie Bernhardt („Unweiblich", Roman,) Victor Blüthgen (mit der Weihnachtshumoreske „Die drei Baßgetgen"), Georg Böttticher und Johannes Trojan (mit duftigen Poesien), Diedrich Theden (mit der Plauderei „Weihnachtshumor"), Gustav Kleinert und Balduin Groller (mit Artikeln), Ida Boy-Ed (mit der meisterlichen Novelle „Eine Tragödie") u. s. w. Das Heft bildet eine Zierde für den Festtisch und ist in einzelnen Nummern zu dem niedrige Preise von 50 Pfg. durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Geschenklitteratur. Drei reizende Zierden für den Weihnachtstisch bietet auch in diesem Jahre die beliebte Schriftstellerin Helene Stökl. Wir erwähnen davon zuerst die geistreiche und fesselnde Plauderei: „Aug' in Auge". (Leipzig, L. A. Koch's Verlag, Prachtband, Preis 2 Mark 40 Pfg.), welche auf dem Tische keiner Dame fehlen sollte. Daran reiht sich würdig Helene Stökl's allerliebstes Büchlein: „Unsere Kleinen". Eine Plauderei für die Großen. (L. A. Koch's Verlag, Leipzig, Prachtband 3 Mark). Diese Plauderei zeugt von einer hervorragenden Beobachtungsgabe und fand überall größten Beifall. In dem dritten Büchlein: „Unterm Weihnachtsbaum" (Leipzig, L. A. Koch's Verlag, Prachtband 2 Mark 40 Pfg.), schildert Helene Stökl in ebenso würdiger, als anmuthiger Weise das Weihnachtsfest in seiner sittlichen und poetischen Bedeutung. Dieses Werkchen dürfte dazu angethan sein, bei jedem Leser die Weihnachtsfreude zu erhöhen.

Illustrirtes Wappen- und Siegelmarken-Album, sowie **Münzen- und Spielmarkenalben**, herausgegeben von J. F. Bösenberg in Leipzig, zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Beide elegant ausgestattete Werkchen, welche systematisch bearbeitet sind, werden unserer sammelnden Jugend willkommen sein. Als Ergänzung zum Briefmarkenalbum sind die Bücher äußerst zweckmäßig, Preis 1 M. 50 Pfg. für das Exemplar ist sehr niedrig.

Vermischte Nachrichten.

Das kommt davon. Einen theuren Kuß hat der Eisenbahnschaffner W. in Leipzig der 19jährigen Fabrikantentochter Emmy M. versetzt. Das junge Mädchen fuhr von Chemnitz nach Leipzig und frug auf dem Bahnhofe Frauendorf den Schaffner W., wie es in Leipzig wohl am besten nach der Kreuzstraße kommen werde. Da die Dame allein in einem Coupee saß, so stieg der Beamte, 48 Jahre alt, verheirathet und Vater von zwei Kindern, mit ein und wies die Dame zurecht. Als Lohn für seine Auskunft nahm er kurz vor der Ankunft in Leipzig den reizenden Lockenkopf zwischen die Hände und stahl sich einen Kuß! Die junge Dame war aber über dieses Benehmen selbstverständlich sehr empört und meldete die Angelegenheit sogleich beschwerdeführend in Leipzig, worauf, worauf W. sofort vom Dienst enthoben und später entlassen wurde. Die Strafkammer IV. des königl. Landgerichts in Leipzig verurtheilte den W. wegen Nöthigung zu vier Wochen Gefängniß.

Gefängniß-Musik. Im Staatsgefängniß zu Pennsylvania ist nach einer Mitteilung der „Musik News" ein Orchester unter den Gefangenen eingerichtet worden, welches öfters Abendunterhaltungen veranstaltet. Jeder Insasse wird bei seiner Aufnahme zur Erlernung eines Instruments angehalten; die am wenigsten Befähigten sind für die Pauken, Trommeln und Triangeln bestimmt. Das ist jedenfalls noch nicht dagewesen!

Civilstand des Standesamtes Ostherbede

vom 16. bis 30. November 1892.

Geburten: ein Sohn den Eheleuten Bergmann Heinrich Pöthen in Westherbede, Wegearbeiter Rudolf Loose in Westherbede, Handarbeiter Ludwig Bohrenberg in Heven, Bergmann Emil Rasche in Vormholz, Fabrikarbeiter Ewald Fischer in Heven, Fabrikarbeiter Friedrich Fuhrmann in Heven, Bergmann Friedrich Koch in Durchholz, Pfannenschmied August Lemmer in Durchholz;

eine Tochter: Fabrikarbeiter Gustav Wilhelmi in Westherbede, Bergtagelöhner Wilhelm Seelig in Westherbede, Bäcker Gustav Bünger in Heven.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Heinrich Friedrichs in Heven und die gewerblose Pauline Hermine Steinmeier in Witten, Schlosser Heinrich Friedrich Wilhelm Westermann in Witten und die Wittwe Louise Friederike Lotte geborene Bormann in Heven, Bergmann Hubert Nicolaus Bongartz und die Dienstmagd Julie Heide, beide in Ostherbede, Former Friedrich Carl Otto Ludwigs in Heven und die gewerblose Johanna Jacobi in Langendreer, Gärtner Friedrich Carl Höhne, Wittwer von Henriette geborene Hahn und die gewerblose Louise Friederike Klosterkötter, beide wohnhaft zu Ostherbede.

Sterbefälle: Carl Wilhelm Thomas, 2 Monate, in Heven. Ida Lange geborene Cronter, 30 Jahre, in Westherbede. Tagelöhner Friedrich Schaub, 64 Jahre, in Vormholz. Carl August Thrum, 1 Jahr 7 Monate, in Ostherbede. Schlosser Diedrich August Voeste, 50 Jahre, in Heven. Anna Emma Leßmann, 2 Jahre, in Durchholz. Wittwe Chatharina Schoenebeck geborene Wiesmann, 79 Jahre, in Heven. Maria Josephine Gräfen, 4 Wochen, in Heven.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte ꝛc. rauchen seit Jahren **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. Harz **10** Pfd. fco. **8** Mk. mit stets gleich. Behagen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Schwarzbrode (5 Kilog. schwer) für die Armen soll für die Monate Januar, Februar und März n. J. vergeben werden.

Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Brodlieferung" sind uns bis zum 22. d. Mts. einzureichen.

Witten, 12. Dezemb. 1892.

Die Armen-Deputation:
Foerst.

Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankft. M.
Allein echtes erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräth. à Stück 50 Pfg bei F. W. Reuter, Coiffeur.

DAS BESTE
zum Zähnereinigen
Zahn- und Mundwasser — SCHUTZ — Deutsches Eau de Botot
JLLODIN
MARKE
Empfohlen von Pr.Dr. Wittstein — Flacon M. 1.25 u. M. 2.—
Depot: **F. Bottermann, Drogerie.**

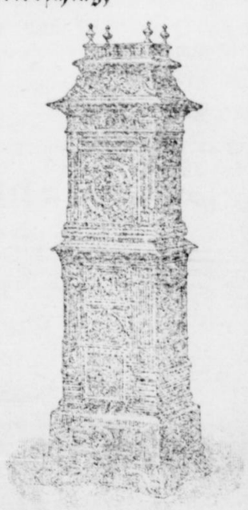
Oskar Tietze's
Zwiebel-Bonbons
Bestes Hausmittel gegen Husten u. Verschleimung
Kein Husten mehr!
Beutel á 20, 25, 40 und 50 Pf. überall zu haben.
In Witten bei Herrn **F. Bottermann, Fricke & Co., Gust. Leye.**
Wo noch nicht vertreten, errichte unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen.
Oskar Tietze, Namslau (Schles.)

Auf 1. Januar ein
möbl. Zimmer
mit Frühstück zu verm
Ruhrstr. 14.

Gekleidete Puppen,
Puppen-Gestelle u. -Köpfe,
Puppenwagen,
Christbaumständer
mit und ohne Musikwerk,
Geschnitzte Holzwaaren,
empfiehlt in größter Auswahl
Fr. Herrmann.

Abonnements-Einladung
auf die
Neue Deutsche Zeitung
(Leipziger Tages-Anzeiger)
mit illustrirtem Sonntagsblatt.
Die Neue Deutsche Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Sie bringt in packenden Leitartikeln alle politischen Fragen zur Besprechung, Börsen und Handels-Nachrichten, die täglichen Gewinnlisten der Sächsischen Lotterie, zahlreiche Telegramme, wodurch seine Berichterstattung die denkbar beste und schnellste wird.
Sie steht unter der verantwortlichen Leitung des rühmlichst bekannten Herausgebers der Monatsschrift: „Das 20. Jahrhundert", Dr. Erwin Bauer.
Sie tritt für das arbeitende Volk und den Mittelstand auf Grund des deutsch-sozialen Programms auch fernerhin ein.
Sie kämpft gegen das allmächtige, internationale Großkapital und sonstiges das Volk aussaugende Schmarotzerthum.
Sie widmet dem Feuilleton eine besondere Pflege in einer zeitgemäßen, wirklich deutschen Kunstkritik und litterarischen Besprechungen. In ihren Romanen schildert sie die sozialen Bedrängnisse der Gegenwart.
Bezugspreis durch die Post **2.25 M** vierteljährlich.
Die Geschäftsstelle der Neuen Deutschen Zeitung.
Offizielles Organ der Deutsch-Sozialen.

Die Buchdruckerei
B. Koetzold & Co.,
Breddestraße 38, Ecke Bahnhofstraße
empfiehlt sich zur schnellen **Anfertigung** von
Drucksachen aller Art
für den kaufmännischen, gewerblichen und privaten Bedarf.
Briefbogen u. Couverts mit Firma, **Rechnungen, Hochzeits-Einladungen, Verlobungs-Anzeigen, Visitenkarten, Statutenbücher, Eintrittskarten** ꝛc. ꝛc.
Saubere Herstellung. — Billige Preise.

F. W. Albert, Witten
empfiehlt in großer Auswahl:
Tafelherde
in einfacher sowie emaillirter und hocheleganter Majolika-Ausführung mit Nickelbeschlägen.
Füll-Reg.-Oefen
deutsche und amerikanische Systeme.
Ofenschirme und fein bemalte Kohlenkasten mit Nickelbeschlag,
Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, schmiedeeis Blumentische, Waschtische, Schirmständer ꝛc.

Fleischhackmaschinen,
Universal-Schälmaschinen,
für Kartoffeln, Obst ꝛc.
Reibmaschinen,
Gewürz- u. Gemüse-Etagéren.
Servirtische etc.
Nickel-Thee- und -Caffee-Service, Tafelgeschirre etc.
Automatische **Eieruhren** mit Glockensignal.
Tafelmesser, Löffel, Gabeln etc.
sowie sämmtliche
Haus- und Küchengeräthe.

Das schönste Spiel ist unstreitig:
Reise durch die Schweiz
Ein heiteres Gesellschaftsspiel für Jung und Alt.
Preis Mk. 3.—
Eine interessante, lustige Schweizer Reise zu machen, ist nach Jedermanns Geschmack. In diesem Spiel genießen wir dieses Vergnügen auf die unterhaltendste Art und lernen Land und Leute durch prächtige, farbige Bilder und lustige Verse kennen. Auch Wappen, Alpenpflanzen, geschichtliche Momente, sowie die verschiedensten schweiz. Sehenswürdigkeiten in Wort und Bild nachgeführt. Eine gute Karte zeigt uns den Weg. Dieses farbenprächtige Spiel wird bestens empfohlen von **B. Koetzold & Co.**, **Witten.**

Die neuen
evangel. Gesangbücher
sind eingetroffen.
B. Koetzold & Co.,
Buch- und Papierhandlung,
neben der Breddeschule.

Halma ist eines der sinnigsten und unterhaltendsten Brettspiele, das in jüngster Zeit eifrig gespielt wird. In unserm Spiel ist zugleich das beliebte Spiel **„Go bang"** mit enthalten, und es kosten beide Spiele zusammen in elegantem Kasten nur **Mk. 1.50.** — Zu haben bei **B. Koetzold & Co., Witten.**

Ueber
2000 neue Abonnenten
innerhalb Jahresfrist
gewonnen
hat die
Neue Westfälische Volkszeitung
Dieselbe erscheint wöchentlich sechsmal in Bielefeld und berichtet in streng-christlich-konservativem Geiste und gemeinverständlicher Sprache über alle wichtigen Vorgänge des politischen und evangelisch-kirchlichen Lebens. Besondere Aufmerksamkeit widmet sie den Interessen von Landwirthschaft und Handwerk. In ruhiger, sachlicher Weise nimmt sie zur Judenfrage Stellung und bekämpft mit besonderer Schärfe die sociale Revolution.
Die „Neue Westfälische Volkszeitung" kostet vierteljährlich von der Post abgeholt nur 1 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,40 Mk. (Post-Zeitungsliste 4059.)
Probenummern auf Wunsch umsonst und postfrei. — Gegen Einsendung der Postquittung erfolgt Grats-Zusendung bis zum Schlusse des Monats.
Verlag der Neuen Westfälischen Volkszeitung in Bielefeld.

Bekanntmachung.

Bei der städt. Polizei-Verwaltung werden am 1. Januar 1893 zwei Nachtwächterstellen frei und sollen sofort wieder besetzt werden. Das Jahresgehalt beträgt 720 Mk.; die Anstellung erfolgt auf eine dreimonatige Kündigung.

Geeignete Bewerber wollen ihr Gesuch, welchem Militär-Papiere und Führungs-Atteste beizufügen sind, spätestens bis zum 15. d. Mts. hierher einreichen.

Witten, den 8. Dezember 1892.

Der Bürgermeister: Dr. Haarmann.

Die Weihnachtsbescheerung für die Kinder der städtischen Kleinkinderbewahranstalt findet am **Mittwoch, den 21. Dezember,** nachm. 4½ Uhr, im evangel. Vereinshause statt. Die Eltern vorgenannter Kinder und Freunde der Anstalt werden hierzu freundlichst eingeladen.

Witten, den 19. Dez. 1892.

Der Vorstand.
der städt. Kleinkinderbewahr-Anstalt:
Dr. Reschop.

Wohne jetzt
Bahnhofstr. 36
Ecke der Nordstraße.
Herm. Schoder,
Zahntechn. Atelier.

Wwe. Joh. Wilh. Wolff,
27 Breddestr. 27.
Billig unter der Hand zu kaufen:
Regenmäntel,
Ueberzieher,
Burkin-Hosen,
Harmonikas,
Bügeleisen,
Gabeln u. Messer,
Regenschirme etc.
Mein Geschäft bleibt vor Weihnachten auch des Sonntags Nachmittags bis **6** Uhr Abds. **geöffnet.**

In Wäsche
aller Art für Damen, Herren und Kinder liefere nur **beste Ausführung. Taschentücher** in Leinen, Battist u. Seide, **Corsetts** von vorzüglichem Sitz und dauerhaftem Stoff.
Aug. Lohde,
Bahnhofstraße 12.

Neu! Nordland-Parfüm Neu!
von der Riviera-Parfümerie, Berlin ist eine Mischung verschiedener Blumengerüche, weshalb es sowohl als Zimmer-Parfüm wie für Taschentuch vorzüglich geeignet ist.
Preis p. Flacon mit Patent-Verschluss 1 Mk. u. 1,50 Mk. zu haben bei **Geschw. Schlemmer,** Bahnhofstrasse.

Album,
Cigarren-Etuis mit u. ohne Stickerei,
Portemonnaies,
Visitenkartentaschen
Damentaschen,
Reisetaschen,
Handkoffer,
Baedekertaschen,
Schmuckkasten,
Handschuhkasten in Holz, Plüsch u. Leder, mit u. ohne Musik
empfiehlt in grosser Auswahl
G. Langelittig.

Reines
Gerstenmehl
à Sack 9 Mark 30 Pf.
Gebr. Kaffee
Pfund von 1 Mk. an,
Naturbutter à Pfd. 1,05 M.
Rüböl á Liter 50 Pf.
Petroleum á Liter 15 Pf.
u. s. w.
Wannener Consum.
H. Dörnemann.

Tornister
und
Schultaschen,
besonders meine
Seehund-Tornister mit Rindlederkasten
empfehle ich zu billigsten Preisen.
G. Langelittig.

Fr. Herrmann, Witten,

empfiehlt zu Festgeschenken:

Kaffeeservice

echt Porzellan mit bunter u. Goldmalerei von 4 Mk. an,
Tafelservicen, Waschgarnituren,
Bowlen-, Bier- & Liqueur-Service,
Tischlampen
von 1 Mark an bis zu den feinsten.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich **als zu Festgeschenken sehr geeignet in sauberster Ausführung zu sehr billigen Preisen**
Clavierfessel, Clavierbänke, Notenständer,
Säulen, Nähtische, Luthertische,
Staffeleien, Schreibfessel, Korbfessel,
Serviertische, Bücherbretter, etc. etc.
Auch in allen übrigen Artikeln der Möbelbranche ist mein Lager bestens sortiert.

Fr. Le Claire,
Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren,
Ruhrstraße 39.

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.
4 Mark 75 Pfg.
für das I. Quartal 1893
kostet die **zweimal** täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.
Nr. 5267 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.
Ausgedehnter Depeschendienst; telegraphische Börsencourse.
Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.
Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirthschaft, Verkehr und Handel.
Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über Kaffee, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Oel, Hopfen, Tabak, Kupfer, Zink 2c.
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.
Reichhaltigste Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.
Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie.

Macht das Halten anderer großer Zeitungen entbehrlich.

Schon jetzt eintretende **neue** Abonnenten erhalten nach Einsendung des quittirten Abonnementsscheines an die Expedition in Essen oder Dortmund die **bis Ende Dez. erscheinenden Nummern gratis** zugeschickt.

B. Koetzold & Co.,
Buch-, Papier- & Schreibmaterialien-Handlung,
Buchdruckerei
empfehlen als passende
Weihnachts-Geschenke
Bilderbücher, Jugendschriften, Klassiker,
Gesang- und Gebetbücher,
Bibeln, Erbauungsbücher u. Lexika,
Papeterien, Griffelkästen, Reißzeuge, Reißbretter, Reißschienen, Tuschkästen,
Brief- und Visitenkartentaschen, Visiten- und Neujahrskarten
in reicher Auswahl.
Breddestrasse 38, Ecke Bahnhofstrasse.

Spielwaaren

aller Art,
Holz- und Fellpferde,
Sportwagen,
Leiterwagen
blau und eichenfarbig,
Kindertische u. Stühle,
Richter's Anker-Steinbaukasten
empfiehlt billig
Fr. Herrmann.

August Le Claire,
Bahnhofstr. 36 **Juwelier** Bahnhofstr. 36
Feines Lager in
Juwelen und Perlsachen.
Auswahlsendungen umgehend.

Wilh. Methler in Witten,
Bahnhofstraße Nr. 7 am Markt
empfiehlt sein **großes Lager** in
Eisen-, Stahl- u. Messingwaaren,
Haus- u. Küchengeräthen,
Oefen und Heerden
in feiner Ausstattung,
Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Kohlenbecken mit Deckel, Nähmaschinen, Zeugmangeln, Wring- und Waschmaschinen, Waschkessel, Waschständer, Wäschetrockner, Schirmständer, Blumentische, Garderobenständer, Gewürzschränke und Etagèren, Salz- und Mehlfässer, Messer u. Gabeln, Eßlöffeln, Taschenmesser, Bügeleisen, Kaffeemühlen, Küchenwaagen, Kartoffelreib- und Schälmaschinen, Messerputzmaschinen, Fleischhack- und Wurstmaschinen, Brotschneidemaschinen, Kinderkarren, Turngeräthe, Velocipedes, Werkzeug- und Laubsägekasten, Vorlagen, Holz und Geräthe für Kerbschnitzarbeit, Schlitten, Schlittschuhe.

Gasglühlicht-Gesellschaft, Berlin.
(**Patent: Dr. Auer von Welsbach.**)

Vortheile des Gas-Glühlichtes: **Große Gasersparniß**, ruhiges helles Licht, verminderte Wärme.
Aufträge und Anfragen erledigt: der **alleinige Vertreter** für Witten, Dortmund, Bochum, Langendreer, Annen, Barop, Gelsenkirchen, Schalke, Wattenscheid, Wanne, Hörde, Wetter, Haittingen, Schwerte, Unna, Hamm, Soest u. Recklinghausen
Gustav Reunert, Witten,
Ruhrstraße 46.



Franz Rüthen,
Schreiner.
Bei vorkommenden Sterbefällen empfehle ich mein großes Lager von **Särgen** und **Leichenkleidern** in allen Größen und Preisen. **Kindersärge** von 2 Mk. an.
Franz Rüthen, Ardeystr. 31.

Zum 1. Februar wird ein
möblirtes Zimmer
mit voller Pension gesucht, am liebsten bei Privatleuten.
Gefl. Off. unter K 5981 an die Exped. d. Bl.

Frisch geschlachtete fette junge **Gänse** bratfertig, reinliche beste Waare, mit Fett und Innerem 3½ bis 5½ Kilogr. schwer, incl: 200 Gr. für Verpackung, liefere ich franko zu Mk. 4.60 bis Mk. 6.80 unter Nachnahme des Betrages und Garantie für frische gute Waare.
Frau Clara Strehle Wwe.,
Passau (Bayern).



Nebenstehende Rahmen-Uhr mit Schlagwerk, genau regulirt, 29 cm. hoch, 48 Stnd. gehend, kostet Mk. 8. Illustr. Preisl. gratis und freo. **Schweizer Uhren-Manufactur in Karlsruhe.**

Neu traf eine Sendung meiner bekannten
blauen Leiterwagen
ein und empfehle solche zu billigsten Preisen.
G. Langelittig,
Beständige Spielwaaren-Ausstellung, Galanterie-, Luxus- und Porzellanhandlung.



Deutscher Verein.
Witten.

Montag, den 19. Dez.,
abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal bei Siepmann:
Vortrag
des Herrn Dr. König über
Ahlwardt, Caprivi und die Conservativen.
Bücherwechsel, Verschiedenes.
Der Vorstand.

Ver. Garde-, Landwehr- u. Krieger-Verein, Witten.

Mittwoch, den 21. Dez.,
Abends 8 Uhr:
Theater-Vorstellung
„Jägerliebchen".
Theaterzettel à 5 Pf. an der Kasse.
Eintrittsgeld für Mitglieder und deren Angehörige 30 Pf.
Witten, den 19. Dez. 1892.
Der Vorstand.

Musik-Verein.

Dienstag, den 20. Dezbr.,
abends 8 Uhr:
Ordentliche
Hauptversammlung
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Vorlegung der Jahresrechnung und Ertheilung der Entlastung.
3. Antrag des Vorstandes auf Ermäßigung des Eintrittsgeldes. (§ 10 der Satzungen, Abs. 1).
4. Ergänzungswahl des Vorstandes.
5. Wahl der Vergnügungs-Kommission.

Nach Schluß der Hauptversammlung:
Uebung.
Der Vorstand.

Deutscher
Rothwein,
garantirt rein,
kräftig und wohlschmeckend Fl. 1 M.
F. Bottermann,
Bahnhofstr. 56.

Einige gebrauchte, gut erhaltene große
Sprungherde
mit Messingkessel,
sowie **gebrauchte**
Oefen
sind billig abzugeben bei
Heinr. Trottmann,
Witten, Ruhrstr. 41.

Sofort 2 gut
möblirte Zimmer
gesucht. Gefl. Offerten unter D. Nr. 5988 an die Exped. d. Bl.

Stellengesuche
und
Angebote
pro Zeile 10 Pf.
finden Verbreitung in den

Mehrere Mädchen
mit guten Zeugnissen und eins von 14—15 Jahren auf sofort gesucht.
Frau Fiege,
vorm. Wwe. Dittmar, Tiefenweg 51.

Verlag von
B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von H. Risel & Co.
in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.